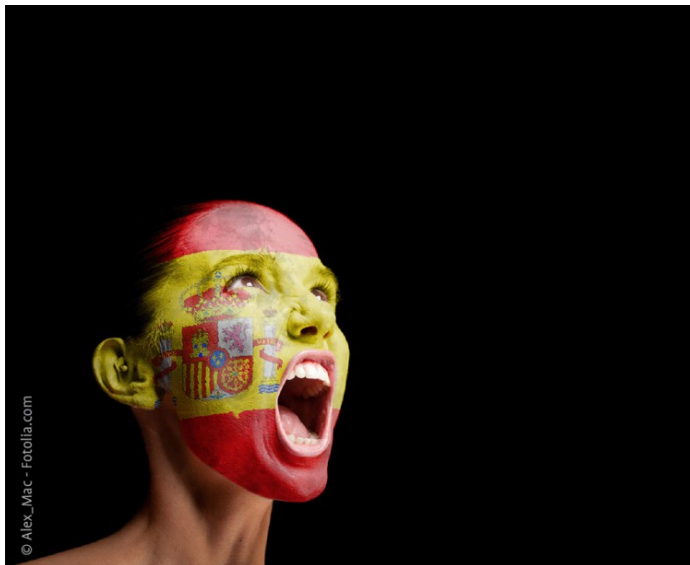


01.09.2014 Politik

# Die europäische Perspektive der spanischen Spar-Strafsteuer

M. Schön



Während die Fußballweltmeisterschaft viele freudige Momenten in Deutschland mit sich brachte, die mit dem Weltmeistertitel für die deutsche Nationalmannschaft sicherlich ihren Höhepunkt erreichte, ging in dieser allgemeinen Freude eine Nachricht aus dem Land des früheren Fußballweltmeisters Spanien nahezu unter.

Allerdings können die Auswirkungen über Spanien hinaus gravierend sein und perspektivisch auch deutsche Anleger belasten. Der krisengeschüttelte südeuropäische Staat ist mit einem ersten, kleinen Schritt den Vorstellungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) gefolgt und hat eine neue Steuer auf Einlagen bei Kreditinstituten eingeführt. Mit 0,03 % bleibt sie zwar deutlich unter der durch den IWF in die Diskussion gebrachte Zwangsabgabe zur Sanierung der Staatsfinanzen von 10 % zurück. Bei dem Vorschlag handelte es um die Forderung nach einer einmaligen Zahlung, Spanien hingegen will die Steuer rückwirkend ab dem 01. Januar 2014 nun laufend vereinnahmen.

Nun hören sich 0,03 % pro Jahr nicht sonderlich viel an, aber die Einführung dieser neuen Steuer fällt in eine Zeit, in der die Zinsen auch in Spanien sehr niedrig sind und dort die Tagesgeldrenditen sich nicht so stark von den Zinssätzen in Deutschland unterscheiden. Schließlich können sich auch spanische Kreditinstitute zu inzwischen 0,15 % p. a. bei der Europäischen Zentralbank (EZB) refinanzieren. Eigentlich sind die spanischen Anleger nicht unmittelbar betroffen, da die Steuer auf Ebene der

Kreditinstitute berechnet wird und damit einen Teil der Gewinne, die sie erwirtschaftet hat, der nicht relativ bezogen auf den tatsächlichen Aufwand für die Abgeltungssteuer – erfolgt. Entscheidend ist allerdings, dass die Steuer nur auf Guthaben auf laufende Konten erhoben wird, die der Anleger nicht für die eigene Ertrags- und Kapitalanlage verwendet. Der durch diese Erhebungsmethodik bei Kreditinstituten teilweise nicht so stark kapitalisierten Banken und Anlegern weitergegeben, um die eigene Ertrags- und Kapitalanlage zu finanzieren. Will der Staat für die Rückführung der Guthaben in Spanien, die inzwischen 100 % des dortigen Bruttoinlandsprodukts ausmachen, die Steuer erheben, so würde dies zu erheblichen Problemen führen.

Allerdings stellt sich die Frage nach der tatsächlichen Zahlungsbilanz des spanischen Staates sein, den heimischen Kreditinstituten den Aufwand zu belasten, da die Situation des spanischen Finanzsektors ist die Situation nicht so schwierig wie in Portugal, aber die Rückzahlung fragwürdig ist, ist in Spanien mit ca. 13 % der Bruttoinlandsprodukte der Finanzsektor sprich. Gleichzeitig hat die Krise schon sehr viel vernichtet, weil die hohe Arbeitslosigkeit dazu führt, dass immer mehr Personen versorgt werden müssen. Dies lässt sich nicht sicherstellen. Zudem hat das in Spanien besonders aus dem Bereich der Privatisierung noch verstärkend auf einen Abbau der spanischen Privatwirtschaft geworden. Zudem sind die Zinsen deutlich gesunken. Zinseinnahmenseite, die so zuvor ohnehin deutlich gesunken ist, ist eigentlich kontraproduktiv. Deswegen muss man sich überlegen, wie man den entstehenden politischen Schaden in Spanien und sozial kompensieren können.

Dies ist klar zu verneinen, wenn man nicht andere Aspekte in Betracht zieht. Einnahmen sind nicht das primäre Ziel. Vielmehr scheint es darum zu gehen, die Umschichtung in andere Bereiche zu bewegen. Anlage in Spanien oder in Spareinlagen sind weniger attraktiv. Es könnten

## 1. Umschichtung in Konsum oder Investition

Geld, das nicht mehr vorhanden ist, wirft auch keine Zinsen. Dies können Privatanleger durch den Konsum in der spanischen Wirtschaft ankurbeln, indem durch den Konsum die Wirtschaftsstimmung deutlich verbessert wird. Wie in dem Bericht der OECD vom 18. März 2009 (ISBN 978-92-64-02863-6) beschrieben, war Spanien in der Krise eine stark kreditbasierte Volkswirtschaft. Entsprechend kann die Kreditfinanzierung zukünftig stärker kreditfinanziert agieren. Sozusagen als positiver Nebeneffekt würde der spanische Staat durch die dort relativ hohe Mehrwertsteuer profitieren. Investitionen würden vor allem in der Realwirtschaft. Dort eine Anlageblase wieder aufpumpen, aus der gerade in der Krise außer Acht, weil es positive Auswirkungen für den Immobilienmarkt und die Vermögenssituation von spanischen Anlegern in der Krise

Immobilienpreise wieder steigen lässt. Entsprechend v  
Kredite in Spanien sinken.

Abb. 1: Buchtitel „Europa 2029 – Das Ende?“



OEBPS/images/06\_01\_A\_09\_2014\_Sc

## 2. Umsch

Von der spani:  
Anlagen bei B  
Guthaben auf  
zusammenset  
der Steuererho  
Kreditinstitut  
interessanter  
zu besteuern,  
sichern. Aber  
Steuer zu unt  
spanischen Ur  
dass die Zinse

Wettbewerbsnachteil werden.

Das Signal hier ist allerdings klar: Der spanische Staat  
zu halten. Entsprechend wird man zusammen mit Itali  
Anleihekaufprogramme für europäische Anleihen und  
Umschichtungen aufgrund der neuen Besteuerung in  
spanische Zinspapiere würden das Renditeniveau für A  
vermutlich um drei Basispunkte sinkenden Angebote  
erhöhen. Bei dem momentan vorzufindenden, extrem  
Rolle. Mittel- und langfristig werden Risiken noch wen  
Banken und Sparkassen ein einfaches Instrument der f  
Kreditinstitute darstellte.

## 3. Umschichtung in Aktien oder sons

Spanien schafft so eine Situation, die die „Alternativlo  
bilanzwirksamen Einlagen wie Tagesgeld zu erhalten, i  
letzten Jahren wieder eher gestiegen als gefallen sind.  
ein sinkendes Zinsniveau die Refinanzierungskosten fi  
Möglichkeit, Gewinne zu steigern, zunimmt.

Allerdings steckt – wie so häufig – der Teufel im Detail  
erfolgreich ist und über das die meisten spanischen Ur  
Stärken orientieren, sondern versuchen, dem gleichma  
Daneben nehmen die geopolitischen Unsicherheiten w

temporär Aktienkurse deutlich beeinträchtigen. Entschuldigend ist allerdings die deflationäre Tendenz, aus der heraus keine Impulse wie der Anschlag des Konsums durch solche sind. Von Bankeinlagen in Aktien als Eigenkapital von Unternehmen ist die Anlage „Tagesgeld und Aktie“ so weit auseinander liegend, dass Kurssteigerungen.

Nun stellt sich aber die Frage, inwieweit das spanische Beispiel in Europa und vielleicht sogar in Deutschland eine erstmalige Refinanzierung zu 1,2 % p. a. im Bereich zulässt, dass Deutschland sich schneller entschuldet. Insofern

Insbesondere auf der mittelfristigen Zinsseite darf man in den USA sicherlich zu Umschichtungsbewegungen für den Staat und deutsche Unternehmen verteuern würden. Im Rahmenbedingungen steigen und Gewinnerwartungen Aktienmärkte belasten.

Daneben wäre eine Unterstützung einer kleinen und von den Menschen und Unternehmen betreut, auch weit über 5 % wesentlich leichter, eine solche Abgabe in moderater Form. Zwangsabgabe von 10 % – wie vom IWF vorgeschlagen

Die deutsche Politik kann den spanischen Ansatz relativ leicht abgelehnt werden und dann bei einer Rückerstattung Freibeträgen – steuerlich einzelne Anlageformen stärker eingestuft wird. Dazu zählt der viele Generationen gesamt

Den damit einhergehenden Wechsel in der Wahrnehmung besetzt. Heute stellt sich die Situation anders dar und drohen damit erhebliche Verwerfungen in der Zukunft möglichst flexibel und transparent auf zukünftige Veränderungen der Kapitalmärkte durch geopolitische Risiken oder eine Veränderung der Rahmendaten bis hin zu Vermögenssubstanzbelastung

Kreditinstitute haben hier natürlich aufgrund der Refinanzierung eingeschränktes Interesse, wirklich im Interesse des Kunden die Aussage erwarten, dass sein Wettbewerber viel besser ist. R. die wirklich objektivere Beratung im Kundensinne und Man sollte beachten, dass es sich bei unabhängigen Anlegern handeln sollte, die zusätzlich der Aufsicht der BaFin unterliegen für Anleger sichergestellt. Das Vertrauen muss dann wieder hergestellt werden, dass es dem Anbieter ausschließlich um die jeweiligen

## Autor des Artikels



### **Markus Schön**

Geschäftsführer

DVAM Deutsche Vorsorge Asset Management GmbH

Klingenbergstr. 4

32758 Detmold

[> kontaktieren](#)